



SCHLOSS-SCHULE INTERN

Nachrichten aus der Schloß-Schule Kirchberg/Jagst · Gymnasium und Internat
Heft 18 · Dezember 2005



Seite 2:
Theater
Zwei Schulen - ein Fest
Seite 3:
Brauchen Kinder noch
Erziehung?
Seite 5:
In Berlin mit Witz
und Charme
Seite 7:
Wilhelm Speidel - der
unbekannte Schulleiter

Seite 9:
Polnische Impressionen
Seite 11:
Wie man helfen kann
Seite 12:
A Great Day in London
Seite 13:
Taekwondo
Schloß-Schul-Verein
Seite 14:
Gelber Klang
Almost perfect

Die Betriebspraktika, die in unseren Klassen 10 stattfinden, organisieren die Schülerinnen und Schüler selbständig. Dabei entwickeln sie oft erstaunliche Phantasie. Sie gehen zum Töpfer, Bäcker, Tierarzt. Sie arbeiten im Hotel, Kindergarten, Krankenhaus. Sie praktizieren im Theater, Stellwerk und Vermessungsamt, beim Modedesigner und bei der Feuerwehr. Doch das hat es noch nie gegeben: daß ein Schüler - zünftig gekleidet - einem Schornsteinfeger helfend zur Seite stand.



Kriegsende in Kirchberg Vor 60 Jahren

Das Kriegsende war turbulent und schrecklich. Die Schloß-Schul-Lehrer wurden an die Staatsschulen versetzt oder zum Kriegsdienst eingezogen, die Neuntklässler zum Grenzeinsatz in den Westen abkommandiert und die Internatschüler zu ihren Familien nach Hause geschickt. Nach der Eroberung Crailsheims im April 1945 wurden im Kirchberger Schloß zunächst amerikanische Truppen einquartiert, dann diente es als Durchgangsstation für ehemalige Zwangsarbeiter vor allem polnischer Nationalität; schließlich beschlagnahmte das Staatskommissariat für Flüchtlingsfragen den gesamten Schloßkomplex und beauftragte den Württembergischen Landesverband der Inneren Mission, im Schloß ein Altenheim für Ostflüchtlinge einzurichten. Diese Entscheidung war tiefgreifend und zukunftsweisend. Sie führte dazu, dass unsere Schule aus dem Schloß ausziehen und sich 1960 auf der Windshöhe ein neues Heim schaffen mußte, in dem es heute noch residiert.

Mehr Geld für Privatschulen

Diese Nachricht ging in den vergangenen Wochen durch die Presse. Sie hat für uns keine Bedeutung. Richtig ist, daß die Landesregierung mehr Geld für die Privatschulen ausgeben will, leider jedoch zunächst nicht für die Gymnasien. Denn die Marschrichtung der Regierung lautet: erst einmal sollen die beruflichen Schulen, die in der Tat teilweise unterfinanziert sind, besser gestellt werden, dann bekommen die Haupt- und Realschulen eine höhere Unter-



stützung, ehe schließlich die privaten Gymnasien den ihnen schon lange vom Bundesverfassungsgericht zuerkannten

Landeszuschuß von 80 Prozent der an den Staatsschulen aufzubringenden Bruttopersonalkosten erhalten.



Auch Gesangseinlagen präsentierten die Jugendlichen beim gemeinsamen Schulfest der Schloss-Schule und der Grund-, Haupt- und Realschule. Privatfoto

ERZIEHUNG / Gemeinsame Aktivitäten in Kirchberg

Zwei Schulen, ein Fest

Die Kirchberger Schulen feierten ihre guten Beziehungen mit einem bunten Fest und jeder Menge Aktivitäten. Nur das Wetter spielte am Vormittag nicht mit.

KIRCHBERG ■ Was vor zwei Jahren begann, fand nun unter dem Motto „Verbindungen“ seine Fortsetzung: Die Schloss-Schule Kirchberg und die Grund-, Haupt- und Realschule feierten ihr zweites gemeinsames

Fest. Die Angebote der Verkaufsstände auf dem gemeinsamen Festplatz füllten die Mägen und Taschen der Besucher, und die Klassenkasse fürs Schullandheim. Zu Golf und Beachvolleyball lud das Sport- und Spielprogramm ein. Ausstellungen und Präsentationen vermittelten ein Bild der vielfältigen schulischen Aktivitäten. Wegen des Regens musste das bunte Kulturprogramm der beiden Schulen leider kurzfristig in die Aula der GHR-Schule verlegt werden. pm

Theater am Schulfest

Am Schulfest konnten wir wieder drei herrliche Aufführungen unserer verschiedenen Theater-AGs bewundern. Sie wurden unter der Leitung von Herrn Fischer, Herrn Saltuari und Altschülerin Anja Stapfals Gastregisseurin inszeniert.

„Armer Ritter“
Theater-AG der Unterstufe

„Musst boxen“ und
„Schwarze Mamba“
Theater-AG der Mittelstufe

„Reizende Mitmenschen“
Theater-AG der Oberstufe

Die Bilder auf dieser und den folgenden Seiten bezeugen, daß die Theater-AG am Mittwochabend und die Theaterfreizeit im Sommer große Anstrengung und Konzentration verlangt, aber auch viel Freude machen und erstaunliche Ergebnisse zeitigen kann.

Hohenloher Tagblatt, 23. Juli 2005

Brauchen Kinder noch Erziehung?

Unsere Vorstellung von Erziehung hat sich in den letzten Jahrzehnten radikal gewandelt. Dieser Wandel kann in seinem Ausmaß und in seiner Bedeutung kaum überschätzt werden. Er kam langsam, aber nicht auf leisen Sohlen. Er wurde durch eine öffentliche Diskussion vorangetrieben, die der Freiheit, Emanzipation und Selbstverwirklichung höchste Priorität einräumte.

Worum geht es konkret? In der klassischen pädagogischen Li-



teratur wird der Raum der Erziehung oft als Garten beschrieben. In dem von Friedrich Fröbel erfundenen "Kindergarten" folgen Jungen und Mädchen dem Gesetz der Reifung und wachsen unter der Obhut eines umsichtigen Gärtners wie Blumen, Bohnen und Birnen nach einem bestimmten Bauplan heran. Fröbels Konzept ist linear und progressiv angelegt. Es kennt nur Aufstieg und Steigerung und sieht keinen Abstieg, kein Scheitern vor. - Das Bild vom Erzieher als Gärtner ist nach wie vor populär, weil es die Vorstellung nährt, daß Kinder natürlich aufwachsen können

und nur gelegentlich gegossen und gegen Ungeziefer und Feinde geschützt werden müssen, um reiche und wertvolle Früchte zu tragen.

Im allgemeinen wissen wir es jedoch besser. Der überschaubare Garten, in dem Wachstum und Fortschritt komplett kontrolliert werden kann, ist - genauso wie der berühmte Nürnberger Trichter - eine Schimäre. Die Entwicklung des Kindes verläuft nicht - und verlief nie - gradlinig. Sie ist unstet, unsicher und dauernd gefährdet. Niemand kann das Ergebnis voraussagen. Die Möglichkeiten der Kontrolle und Steuerung sind begrenzt. Kinder lassen sich nicht unter Quarantäne stellen. Sie klettern immer wieder über den Zaun und machen jenseits des behüteten Gartens Erfahrungen, die wir nicht unbedingt wünschen, die wir aber auch nicht verhindern und unterbinden können und die meistens - Gott sei Dank - auch keinen bleibenden Schaden anrichten.

Die Vorstellung von Zwang und Begrenzung paßt zudem nicht recht in unser heutiges demokratisches Weltbild. Die Einschränkung der Freiheit - in welcher Art und aus welchem Grund auch immer - ist in unserer auf Autonomie und Unabhängigkeit bedachten Gesellschaft verpönt. Zwar nehmen in der gegenwärtigen Diskussion Erziehungsfragen einen breiten Raum ein. Daß Kinder Grenzen brauchen, ist ebenso in aller Munde wie der Ruf danach, daß wieder mehr erzogen werden muß. Aber die Forderung nach Selbstdisziplin

trifft auf eine mächtige, ja übermächtige Gegenströmung. - In der Tat gelten Kinder und Jugendliche bei vielen Eltern, Lehrern und Erziehern heute als "Experten ihres Lebens". Ähnlich wie Fröbels Konzept des steten Wachstums enthält die neue Theorie des pädagogischen Konstruktivismus die Vorstellung einer inneren Entwicklungslogik, die sich von außen kaum noch beeinflussen läßt. Die Kinder sind danach weitgehend autonome "Schöpfer" ihrer selbst. Sehr früh verfügen sie über erhebliche geistige Fähigkeiten und soziale Kompetenzen. Ihnen wird zugestanden, daß sie ihr Leben weitgehend selbst bestimmen und eigenverantwortlich regeln. Sie können und sollen allein darüber entscheiden, wann sie aufstehen, wann sie zur Schule gehen, wann sie Hausaufgaben machen. Selbst in kritischen Lebenssituationen sind sie an-



scheinend nicht auf die Hilfe der Erwachsenen angewiesen.

Nach dieser Erziehungsphilosophie, die weit über Fröbel hinausgeht und modellhaft in den Berliner Kinderläden institutionalisiert ist, sollen die Kinder nicht nur frei und un-

gebunden, sie sollen auch gleich und gleichberechtigt sein. Eltern, Lehrer und Erzieher behandeln die Kinder demnach nicht als heranwachsende, zu erziehende



Menschen, sondern als gleichgestellte Freunde, Kameraden, Partner. Wie sie selbst dürfen ihre Kinder schon frühzeitig rauchen, trinken, ausgehen, wegbleiben. Die generationellen Unterschiede sind weitgehend eingegeben. Einen Gärtner gibt es nicht. Jung und Alt stehen unter demselben Gesetz und haben die gleichen Rechte.

Werden Freiheit und Gleichheit auf diese Weise absolut gesetzt, dann tauchen zwei Probleme auf. Zum einen schrumpft die Erziehung und der Erwachsene zu einem peripheren Phänomen. Jede pädagogische Intervention ist nur noch ein unverbindliches Angebot, das von den Kindern angenommen, abgelehnt, erweitert, verändert werden kann. Zum anderen schwindet der Generationsunterschied. Doch Erziehung lebt nun einmal von der Differenz. Die Aner-

kennung von Generationsunterschieden ist die Voraussetzung, daß Entwicklung überhaupt stattfinden kann. Ohne das Eingeständnis, daß Kinder gemeinhin weniger wissen und können als Erwachsene, gibt es kein Lernen und keinen Fortschritt. Kinder müssen auf ihrem Lebensweg unterstützt, gefördert und geleitet, aber auch gebremst und gestoppt werden. Denn oft ist es nicht das affirmative "Ja", sondern das restriktive "Nein", das die Entwicklung vorantreibt. Kinder brauchen Erwachsene, an denen sie sich messen und reiben, zu denen sie aufschauen und mit denen sie sich identifizieren können - kurz: die Partner sind, aber Distanz und Einfluß wahren.

Trotz dieser Vorbehalte besteht kein Zweifel: Die Pädagogik - in ihrer autoritären und in ihrer antiautoritären Form - ist überholt. Garten, Trichter, Kinderladen bilden die komplexe pädagogische Realität nicht lebensnah ab. Im Zeitalter der Demokratie gibt es zum Konzept der "Erziehungspartnerschaft" keine wirkliche Alternative. Im Begriff der "Partnerschaft" wird deutlich, daß Erziehung nicht strikt hierarchisch aufgebaut und nicht einer Partei allein aufgegeben ist. Beide Parteien: Erwachsene wie Kinder - müssen sich aktiv einbringen und sich gemeinsam im Erziehungsprozeß engagieren, sollen sich pädagogische Durchbrüche und Erfolge einstellen. Das Reden von Gemeinsamkeit und Partnerschaft darf allerdings nicht dazu verführen, zwischen Erwachsenen und Kindern immer Harmonie und Interessensidentität anzunehmen - im

Gegenteil: es sind vor allem Auseinandersetzungen und Konflikte, die den Erziehungsalltag bestimmen. Man könnte sogar sagen: in der Erziehung herrscht eine Konstellation wie auf dem Basar oder wie in einer Tarifkommission. Tatsächlich sprechen amerikanische Pädagogen in diesem Zusammenhang von "bargaining", also von einem Prozeß, in dem verschiedene Parteien für günstige Klauseln und Konditionen streiten und gegen lästige Zwänge und Notwendigkeiten kämpfen.



Man täusche sich nicht: in der Erziehung geht es wirklich oft um Macht, Einfluß und Sieg. Aber die Furcht, in diesem Kampf seien die Kinder und Jugendlichen immer die Verlierer und Unterlegenen - diese Furcht ist meist unbegründet. Gewieft und ausgebufft wie sie sind, kennen sie ihre Partner und Gegner in- und auswendig und wissen ganz genau, wie sie argumentieren, schmeicheln oder drohen müssen, wie sie die Zusammenarbeit verweigern und wie sie die Eltern, Lehrer und Erzieher gegeneinander ausspielen können, um ihre Wünsche und Interessen durchzusetzen. Uns Erwachsenen fällt es oft schwer, in diesem Macht-

poker Ausdauer, Kraft und Nerven zu beweisen und nicht aus Zeitnot, Bequemlichkeit oder Angst vor Liebesentzug nachzugeben und unsere erzieherischen Aufgaben zu vernachlässigen.

Doch als Demokraten und wahre Pädagogen bleibt uns keine andere Wahl: Wir müssen - so mühsam und anstrengend es auch sein mag - die dauernde Auseinandersetzung um Prinzipien, Regeln und Ausnahmen auf uns nehmen, und dies möglichst mit

oft noch gehalten wird, nämlich für eine Variante des Fröbelschen Kindergartens, des Nürnberger Trichters oder des Berliner Kinderladens.

"Brauchen Kinder noch Erziehung?" hatte ich eingangs gefragt, und meine Antwort lautet: Ja, Kinder brauchen Erziehung, aber eine andere als die, die sie oftmals bekommen. Sie benötigen vor allem dreierlei:

- (1.) Kinder und Jugendliche brauchen Eltern, Lehrer, Erzieher, die den generationellen Unterschied kennen und ihre jeweilige Rolle im Erziehungsprozeß bejahen und gewissenhaft ausfüllen.
- (2.) Kinder und Jugendliche brauchen Eltern, Lehrer, Erzieher, die einem gemeinsamen Erziehungskonzept verpflichtet sind und die sich an unseren allgemeinen Prinzipien und Regeln selbst halten und messen lassen.
- (3.) Kinder und Jugendliche brauchen Eltern, Lehrer, Erzieher, die Auseinandersetzungen gelassen angehen und Vereinbarungen gerecht und fair aushandeln.

Zügeln wir also unsere Phantasien über die Einflußmöglichkeit der Erwachsenen und über die Selbstregulierungsfähigkeit der Kinder und fahren einen Kurs, der den Kindern Mitbestimmung einräumt, aber nicht das Heft aus der Hand gibt. Unsere Mädchen und Jungen werden es uns - wenn nicht sofort, so doch in Zukunft - lohnen.

Ansprache von Dr. Michael Knoll, anläßlich der Elternversammlung am 25. September 2005

In Berlin mit Witz und Charme

Die Schüler und Schülerinnen des Neigungsfaches Gemeinschaftskunde hatten die Möglichkeit, durch Vermittlung von Dr. Bullinger und auf Einladung

und Eßbarem fischten, konfrontierten uns sogleich mit den Schattenseiten der Großstadt. Doch Berlin hat viele Gesichter, fröhliche und traurige,

seumsbesuch, Besichtigung des Reichstagsgebäudes und der Stasi-Zentrale, mit kulinarischen Köstlichkeiten richtig verwöhnt. - Viele Programmpunkte: die Gespräche im Bundestag, im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und im Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung - mussten wir zunächst einmal schlucken. Doch wir hätten es uns nie im Leben träumen lassen, wie interessant und anregend Informationsgespräche sein können. Mit Witz und Charme unterhielten uns die Vertreter der jeweiligen Ministerien, und die Stunden vergingen wie im Fluge. - Abends trafen wir eine Altschülerin, Anna Varadinnek, und stürzten uns in das Berliner Nachtleben. Wir verließen Berlin mit dem festen Versprechen, wieder zu kommen.

*Anna Berger
Desirée Bullinger*



des FDP-Bundestagsabgeordneten Heinrich in Begleitung von Frau Noack-Fischer an einer viertägigen Informationsfahrt nach Berlin teilzunehmen. Hier ein kurzer Bericht:

Bettler, die am Bahnhof Zoo in Mülleimern nach Kippen

hässliche und schöne, und so wurde unser erster Eindruck bald vom regen Treiben auf den Straßen und von den freundlichen Menschen in den Restaurants verdrängt. Tatsächlich wurden wir auf unserer Reise, eingespannt zwischen Stadtrundfahrt, Mu-

Medien im Wiesenhaus

Anonymer Schüler findet Medienüberfluss gut: „Jedes Kind braucht mindestens 15 Stunden Medien-Input täglich.“ - Anonymer Schüler findet es schlecht, wenn man den ganzen Tag vor dem Bildschirm hängt: „Sitzen verleitet nur zur Trägheit.“ - Anonyme Erzieherin sagt: „Alles muß weg!“ - Herr Seeber sagt: „Kinder sollen nicht vor dem Computer oder dem Fernseher hocken, sondern müssen raus in die Natur - zum Unkraut Jäten, Rüben Hacken und Lö-



cher für Zaunpfähle Graben, damit man keine Rüben klauen kann.“ - Zur Information: der Computerraum ist von

Montag bis Donnerstag jeweils für zwei Stunden geöffnet.

*Max Schwarz
Wiesenhausreporter*



In diesem Buch aus der Feder von Dr. Michael Knoll und Professor Dr. Hans Jürgen Apel, Universität Bayreuth, wird das Projektlernen als eine besondere Methode schulischen und außerschulischen Lernens vorgestellt:

- * Der Begriff Projektlernen wird aus historischer und systematischer Perspektive erklärt.
- * Aktuelle Konzepte des Projektlernens werden vorgestellt und erörtert.
- * Modelle des Projektlernens und Möglichkeiten seiner Durchführung werden präsentiert.
- * Probleme des Projektlernens wie die Themenwahl und die Benotung der Schülerleistungen werden diskutiert.
- * Beispiele durchgeführter Projekte illustrieren die Darstellung.

*Hans Jürgen Apel/Michael Knoll:
Aus Projekten lernen. Grundlage und Anregungen (Reihe Erziehung-Gesellschaft- Schule). München: Oldenbourg Verlag 2001. 208 Seiten, mit zahlreichen Graphiken und Bildern. Euro 17,-*



Neubeginn ...

Herr Bruno Seeber, unser Kunsterzieher und Englischlehrer, der seit mehr als drei Jahrzehnten die Schloß-Schule prägt und in allen Bereichen entscheidend mitgestaltet, hat in diesem Schuljahr die Internatsleitung übernommen. Herr Seeber hat Humor und hat Verständnis. Er steht für Ordnung, Struktur und Konsequenz. Er verkörpert Organisation und Kreativität. Wichtig ist ihm, dass die Schüler freundlich miteinander umgehen, schulisch

vorankommen und Verantwortung für sich und andere



übernehmen. Das sind die besten Voraussetzungen dafür, dass Erziehung gelingt und Leistung zustande kommt.

... und Abschied

Frau Gisela Schmidt war dreizehn Jahre an der Schloß-Schule als Erzieherin und Lehrerin tätig. Am Ende des vergangenen Schuljahrs haben wir sie in den Ruhestand verabschiedet. Frau Schmidt war eine leidenschaftlich engagierte Kollegin, die mit Freunden Französisch unterrichtete und sich im Internat weniger als Erzieherin denn als "Hausmutter" verstand. Immer war sie bereit, die ihr anvertrauten Mädchen anzuhören, sie zu trö-

sten und zu unterstützen, aber ihnen gelegentlich auch zu sa-



gen, wenn sie etwas falsch gemacht und etwas gut zu machen hatten.

Dr. Michael Knoll

Echange franco-allemand avec le collège St Georges

Les jeunes Allemands à l'heure française

Ils sont arrivés vendredi dernier à la gare de Beaumont. Après un week-end en famille, les douze jeunes Allemands de la Schloss Schule Kirchberg, ainsi que leurs deux professeurs de français (M. Petsch et M. Matzke), ont été reçus à la mairie de Beaumont-le-Roger par Paulette Ollivier, adjoint au maire. Les drapeaux allemands et français flottaient au balcon.

Initié il y a quatre ans, cet échange avec le collège Saint-Georges permet aux jeunes allemands de s'immerger complètement dans le mode de vie de leurs collègues français. Le programme que leur avait préparé Mme Burel, professeur de français et responsable du centre de documentation, alterne en effet vie scolaire et visites culturelles.

Lundi, mercredi et jeudi, ils ont partagé les cours avec les élèves de 4^e du collège, mardi, ils sont allés visiter les plages du débarquement et vendredi, ils iront découvrir Rouen.

Mme Ollivier, en leur souhaitant la bienvenue, leur a dit que la ville était heureuse de les recevoir, comme tous les ans. Elle a aussi remercié les familles qui les accueillent : **"sans elles, ces échanges ne pourraient avoir lieu"**. Joëlle Couty, directrice de l'établissement Saint-



Les jeunes Allemands et leurs professeurs ont été accueillis à la mairie de Beaumont par Mme Ollivier.

Georges, a aussi fait part de son plaisir d'accueillir les jeunes Allemands. Elle a également tenu à remercier les enseignants qui organisent les séjours. Quant à M. Petsch, s'il a déploré que le nombre de jeunes qui apprennent l'allemand ou le français

soit en baisse, il n'a pas caché son plaisir d'être en France : **"j'adore la cuisine française"**, a-t-il avoué.

Un pot de l'amitié aux couleurs de nos deux pays a ensuite été servi.

Les élèves de la Schloss

Schule repartiront dimanche après avoir découvert quelques-unes des richesses de notre pays et de notre région. Qu'ils se consolent, ils retrouveront leurs amis français au mois de mai, lorsque ceux-ci iront à Kirchberg.

L'Eveil Normand, 12. Oktober 2005

Wilhelm Speidel - der unbekannte Schulleiter

Die Schloß-Schule Kirchberg war seit ihrer Gründung 1914 ein privates Internat und Gymnasium. Wie andere Landerziehungsheime auch wurde die Schloß-Schule im Zweiten



Weltkrieg von den Nationalsozialisten verstaatlicht. Das damalige "Kultministerium" ernannte im Vernehmen mit der Berliner "Inspektion der deutschen Heimschulen" unter SS-Obergruppenführer August Heißmeier einen Studienrat Seidel zum kommissarischen Leiter, von dem wir bisher praktisch nichts wußten, nicht einmal seinen Vornamen, seinen Geburtstag, seine frühere Tätigkeit. Jetzt sind wir endlich fündig geworden, und zwar im Staatsarchiv Ludwigsburg. Dort existiert eine umfangreiche Akte, die im Zusammenhang mit Speidels Internierung und Entnazifizierung angelegt wurde.

Wilhelm Speidel, geboren am 9. Oktober 1898 in Bissingen (Teck), nahm nach dem Abitur am Ersten Weltkrieg teil, war dann kurze Zeit Mitglied des Freikorps v. Windenfels und studierte ab 1919 in Tübingen die Fächer Geschich-

te, Englisch und Französisch. Nach bestandenen Staatsexamen unterrichtete er an Real- und Oberschulen in Künzelsau, Marbach und Mühlacker. Am 1. Mai 1933 trat er in die NSDAP ein und nahm in der Partei verschiedene Ämter wahr: Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Schulungsleiter und Parteiredner. Außerdem wurde er 1935 zum ehrenamtlichen Ratsherrn in Mühlacker berufen.

Die Schloß-Schule leitete Speidel, verheiratet, zwei Kinder, vom 1. April 1944 bis zum 15. April 1945. Über seine hiesige Tätigkeit gibt es unterschiedliche Aussagen. Übereinstimmung herrscht darüber, dass Speidel ein guter Lehrer und Organisator war. Ganz unterschiedliche Auffassungen existieren indes über seine politischen Ansichten. Die



einen sagen, Speidel sei ein Parteibonze gewesen, der noch im Winter 1944 Kriegsreden geschwungen und zur Verteidigung von Führer, Volk und Vaterland aufgerufen habe. Die meisten der im Entnazifizierungsprozeß aufgetretenen Zeugen betonten indes, dass

Speidel im Grunde ein anständiger Mensch gewesen sei, der im weltanschaulichen Unterricht nie über Rassenfragen gesprochen und ihm zu Ohren gekommene systemkritische Äußerungen nie an die Gestapo weitergemeldet habe - ja, er habe sogar Kindern jüdischer Abstammung den an sich verbotenen Besuch der Schule gestattet.

In den letzten Tagen zum Volkssturm einberufen, geriet Speidel in amerikanische Gefangenschaft, aus der bald wieder entlassen wurde, um - zurück bei seiner Familie in Kirchberg - abermals verhaftet zu werden. Speidel verbrachte zweieinhalb Jahre in Internierungslagern. Am 31. Dezember 1948 wurde er entlassen und als "Minderbelasteter" zu einem Sühnebeitrag von DM 100,- und einer Be-

währungsfrist von sechs Monaten verurteilt. Speidel arbeitete zunächst als Hilfsarbeiter in einer Buchbinderei. Oberden Lehrberuf später wieder ausüben durfte und wann er verstarb, konnten wir bisher noch nicht ermitteln.

Dr. Michael Knoll



Gedanken

Ich spiele mit dem Gedanken,
in die Sonne zu gehen.

Ich spiele mit dem Gedanken
wie mit einem Ball.

Ich werfe ihn in die Luft und
fange ihn wieder auf.

Ich spiele mit dem Gedanken,
ein Gedicht zu schreiben.

Ich spiele mit dem Gedanken, das Gedicht
zu veröffentlichen.

Ich spiele mit dem Gedanken,
alles stehen und liegen
zu lassen.

Ich spiele mit dem Gedanken
wie mit einem Ball.

Doch diesmal lass ich ihn
fallen, in der Hoffnung,
es richtig zu machen.

J. F.

*Zeichnung
von Kamilla Piazza*







Almost perfect

So gebt mir Luft.

Die Luft, die ich brauche,
um zu atmen.

So gebt mir Wärme.

Die Wärme, die ich brauche,
um nicht zu erfrieren.

So gebt mir Halt.

Den Halt, den ich brauche,
um nicht abzurutschen.

So gebt mir Kraft.

Die Kraft, die ich brauche,
um nicht zu übermütig
zu werden.

So gebt mir Hoffnung.

Die Hoffnung, die ich
brauche, um zu leben.

Nun um des Schlusses
willen flösst mir Respekt
vor anderen ein.

Wenn ihr das getan,
so schaut mich an:
Ihr werdet einen fast
perfekten Menschen sehen.

J. F.

Wir drucken gerne Texte von Schülern. Interessierte Schüler melden sich im Sekretariat von Frau Rothenberger.

Polnische Impressionen

Freitag. Heute morgen besuchten wir, die vierzig polnischen Austauschschüler aus Bielsko-Biala, das Kirchberger Rathaus. Wir hatten eine sehr lange Rede befürchtet, zum Glück brauchte der Bürgermeister nur ein paar Minuten für seine Begrüßung. Der anschließende Stadtrundgang war sehr interessant. Nach der Besichtigung haben wir uns alle verabschiedet, denn das Wochenende sollten wir bei unseren Gasteltern verbringen.

Wochenende. Ich wohnte bei einer sympathischen deutschen Familie. Sie sorgte sich sehr um mich, und es fehlte mir an nichts. Die ganze Familie - außer Oma - sprach Englisch. Jeden Tag besichtigten wir die schönsten Plätze in Hohenlohe und Baden-Württemberg.

Montag. In Nürnberg haben wir uns vor allem das Ge-

weiten Weltkrieges erinnern soll - ein sehr eindrucksvoller Ort.

Dienstag. Den größten Eindruck unserer Reise machte auf mich Straßburg, insbesondere das Münster und der Besuch des Europaparlaments. - Schockiert war ich, als ich im Zentrum kein Lebensmittelgeschäft fand, in dem ich etwas zum Trinken kaufen konnte. Es gab nur Geschäfte mit Weinen. Ich staunte auch, dass die Discos in großen Hallen stattfinden, in denen man wochentags Kühe verkauft. - Viele von uns haben gedacht, dass Straßburg in Deutschland liegt, und plötzlich waren wir überrascht, dass wir uns in Frankreich befanden. Das war sehr komisch.

Mittwoch. Dinkelsbühl ist eine wunderbare alte Stadt. Nach dem Besuch des 3D-Museums besichtigten wir auch den gro-



lände angesehen, auf dem Hitler anlässlich der Reichsparteitage zu riesigen Menschenmassen gesprochen hat. Jetzt ist dort ein Park mit einem Monument, das an die Opfer des

Ben Bayrischen Jagdfalkenhof im Schloss Schillingsfürst, wo wir Adler, Geier und Falken bei Sturzflügen direkt über unseren Köpfen beobachten konnten.

Donnerstag. Im Neckarsulmer Aquatoll gab es viele Rutschbahnen und Jakuzzi. Das war fantastisch. Am Nachmittag fanden Sportwettkämpfe statt. Wir haben Volleyball, die Kirchberger Basketball und Fußball gewonnen.



Freitag. Auf der Fahrt nach Schwäbisch Hall, einer sehr schönen Stadt, haben wir die höchste Brücke Deutschlands (früher Europas) überquert. Abends aßen wir ein feierliches Abendbrot und verabschiedeten uns von unseren deutschen Gastgebern. Manche haben geweint, aber wir sind pünktlich um 20.00 Uhr abgefahren.

Fazit. Der Aufenthalt in Kirchberg war sehr gut und machte viel Spaß. Es war ein Erlebnis, das man nie vergessen wird, und etwas, das man nur ein paarmal im Leben erlebt. Ich finde diesen Austausch super, und ich bin froh, dass unsere Gruppe so gut war.

Pawel Filipek, Roxana Jarecka, Pawel Kisiel, Ula Huculak, Michal Lis, Dariusz Handzlik, V. Liceum Bielsko-Biala

Wie man helfen kann

Patrick hat heftiges Nasenbluten. Lisa ist im Sportunterricht gestürzt - ihr Bein ist so eigenartig verdreht. Im Internat hat sich Lars am Arm geschnitten

Kann ich helfen? Muss ich das vielleicht sogar? Was passiert mit meinen Kleidern, die beim Einsatz beschmutzt werden? Wie leiste ich gute Hilfe, wenn

Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sachgerecht soziales Engagement möglich wird. Helfen ist eine schöne, aber auch manchmal schwierige Tätigkeit. Viele Menschen fühlen sich unsicher, wenn es um stabile Seitenlage, den Druckverband oder auch Schock- und Kreislaufstillstand geht. Wir befähigen die Schülerinnen und Schüler zur Ersten Hilfe und stärken das Bewusstsein, dass jeder in der Lage ist, Verletzten zur Seite zu stehen und als Ersthelfer tätig zu werden. Im Bild sieht man Schülerinnen bei der Herzdruckmassage am Übungsmodell. Zum Schluss wird durch das Deutsche Rote Kreuz die Bescheinigung ausgehändigt, die für den Führerscheinwerb notwendig ist.

Dr. Peter Schaarschmidt



und blutet stark. Nadine findet eine verletzte Person nach einem Verkehrsunfall. Situationen wie diese und andere können jeden Tag auftreten: zu Hause, im Verein, unterwegs.

jemand in Not ist? Solche und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt von Kursen der Klassen 9, die in diesem Schuljahr an Studientagen und nachmittags durchgeführt werden.



Amalie-Pfündel Stipendium

Der Schloß-Schul-Verein verleiht Preise, fördert besondere Vorhaben und Projekte in Schule und Internat und vergibt Stipendien, um die sich Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Bundesrepublik bewerben können.

Genannt sind die Stipendien nach Amalie Pfündel (1897-1981), die über 50 Jahre zunächst als Hausdame, dann als Leiterin die Geschicke der Schloß-Schule entscheidend mitbestimmt und wesentlich dazu beigetragen hat, daß die Schloß-Schule die Zeit des Nationalsozialismus würdig überstand und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eröffnet werden konnte.

Die Amalie-Pfündel-Stipendien werden an Schülerinnen und Schüler vergeben, die hohe intellektuelle Fähigkeiten besitzen und gewillt sind, sich in besonderem Maße in Schule und Internat zu engagieren. Die Stipendien richten sich in der Höhe nach dem Einkommen der Eltern und werden bei Bewährung bis zum Abitur vergeben. - Bewerbungen sind zu richten an:

*Schloß-Schul-Verein
Amalie-Pfündel-Stipendium
c/o Schloß-Schule Kirchberg
74590 Kirchberg/Jagst*

Out-door Sport

Die Sportler haben es gut. Außer dem Kletterturm gibt es neuerdings eine Tischtennisplatte, ein Putting Green und einen Abschlagplatz für die Golfer. Zur Erholung kann jetzt auch das Sitzrondell vor dem Clubhaus benutzt werden.



Zu Gast im Bauhaus

Bei der Besichtigung der Bauhaussiedlung und der Siedlung Törten durch die Mitglieder des Neigungsfachs Bildende Kunst zeigte es sich, daß die Informationen aus dem Kunstunterricht nicht der Phantasie des Herrn Seebers entsprangen, sondern auf anerkannten und erkennbaren Tatsachen basieren. Die Häuser der Architekten Gropius und Mücke, die in den späten zwanziger Jahren entstanden, wirkten tatsächlich weit schöner und moderner als viele jüngere Gebäude, die wir vergleichend betrachteten. Besonders reizvoll an unserer Studienfahrt war, daß wir im Studentenhaus des



Bauhauses übernachten durften. Leider war das Nachtleben in Dessau eher ruhig. Einen gewissen Ausgleich stellte die stilvolle Cafeteria des Bauhauses dar, in der wir noch bis spät in der Nacht Speisen und Getränke verschiedenster Natur und Stärke zu uns nehmen konnten.

Viola Hoffmann



Ich bin allein

Es war wie in einem Traum.

Deine Worte schenken
mir Mut
Deine Arme Geborgenheit.

Ich konnte nicht fallen
Denn Du hieltest mich fest.

Doch wie es mit Träumen
so ist, folgte auch diesem das
schmerzliche Erwachen.

In einem einzigen Augen-
blick war alles vorbei.
Ich verlor den Boden unter
den Füßen.

Nun irre ich umher.
Suche den Wall aus Haß
und Verachtung zu
durchbrechen, den du vor
mir errichtet hast.
Stürze und bleibe liegen.

Ich bin allein.

*Anna Berger
Klasse 13*

*Anna S. Berger: Das Buch der
Schatten. Mit Illustrationen der
Autorin. Kirchberg 2005. 75 Sei-
ten. Euro 3,-. Erhältlich im
Schulsekretariat.*

A Great Day in London

On our trip to England we spent a day in the City of London. At eleven o'clock we arrived at Madame Tussaud's and watched a lot of tourists taking pictures of their favourite stars (Arnold Schwarzenegger, The Beatles, Royal Family). In the „Horror Show“ the actors wore spooky clothes and made the visitors scream. It was fantastic and it was lots of fun. Some of us travelled in the „time taxis“ through the last four hundred years of the history of London.

Then our big group of thirty pupils walked to the most famous shopping street in London: Oxford Street! Most of us bought „Earl Grey Tea“ which is Queen Elisabeth II's favourite tea. Now we split company: the boys went with Mr. Seiber and the girls with Mrs. Pfahler and Mrs. Baumann. During our little tour we passed Piccadilly Circus, a small place with

ting point of all tourists and many pigeons. On the way to the River Thames we looked at the Horse Guards at Whi-



tehall whom we all wanted to see. I think all of us took a picture of them! The boys even had the chance to see Prime Minister Tony Blair coming home to Dowing Street No. 10. - On our boat trip to Greenwich we saw the London Eye, which

ning to let a boat come through. - An hour later on the boat we arrived in Greenwich and visited the observatory and „the

prime meridian“. Then Murphy, our bus driver, picked us up and we travelled home to Germany.

Having spent a week in England we can say that the English people are very nice - at least as long as you don't mention that you are German. They often showed us the way to places we wanted to see, and they were always friendly. I think we all would like to visit England again!

*Nina Walter
Friederike Gramm
Klasse 9a*

* * * * *

Schulpullover

Schulpullover und Polohemd mit Schulemblem können in neuen attraktiven Farben bei Frau Salzig im Schulsekretariat bestellt werden.



a fountain where we ate ice cream. Then we went on to Trafalgar Square, with the famous Nelson's Column at the center. The monument is a symbol of London and the mee-

is the most giant wheel in the world, and the Tower Bridge which was built in a Gothic style. The bridge can be opened in 90 seconds. We were lucky because we saw it ope-

Thomas Franz im Doppelpack

Seit diesem Schuljahr haben wir ein (kleines) Problem. Zwei Herren mit gleichem Vor- und Familiennamen tummeln sich



auf unserem Schulgelände: der eine Thomas Franz ist schon seit fünf Jahren bei uns als Hausmeister und Tischler tätig; der andere - Neuinzugekommene - ist Diplom-Theologe und Lehrer für Latein und Religion. Die Bilder zeigen beide Mitarbeiter in eher untypischen Situationen: unseren Hausmeister als erfolgreichen Fußballer und unseren Lehrer als eindrucksvollen Nikolaus.

Selbstdisziplin durch Taekwondo

Endlich können wir - nach langer Pause - wieder eine sog. Kampfsportart anbieten. Das koreanische Taekwondo hat zum Ziel, den Kampf und die damit verbundene Gewalt überflüssig zu machen. Seine Grundsätze sind Höflichkeit, Durchhaltevermögen und Selbstdisziplin. Durch Ausübung dieser Kunst der Selbst-

verteidigung sollen die Psyche stabilisiert, das Selbstbewußtsein und die körperliche Fitness gefördert werden. Die Sportart ist daher nicht zuletzt insbesondere für Kinder und Jugendliche geeignet, die Ausdauer, Konzentration und Selbstbeherrschung erlernen müssen. Der Kurs hat bereits begonnen, aber Interessenten können sich noch im Schulsekretariat bei Frau Salzig anmelden.

Altschüler Nachrichten

In diesem Sommer haben Nora Schnock und Nikolai Legitimo (Abitur 1998, 1991), Jessica Kruthof und Christof Krawietz (Abitur 2000) geheiratet. Wir wünschen beiden Paaren viel Glück. - Leider haben wir auch traurige Nachrichten. Letztes Jahr um diese Zeit fand ein Treffen des Abiturjahrgangs 1971 statt, organisiert von Claus Franczak. Kurz darauf ist er beim Tsunami in Thailand ums Leben



gekommen. Dieter Schlang (SSK 1940-1944) ist nach langer, schwerer Krankheit in Ulm verstorben. Im Oktober starb auch Thomas Pfündel mit nur

55 Jahren. Wir erinnern uns noch an das Schulfest 2004, als er von seiner Krankheit genesen schien und fröhlich mit uns feierte. Wir sind traurig und denken an die Angehörigen.

Dr. Eva Borchers

In Memoriam Margit Steiner

Margit Steiner kam 1960 nach einem schweren Schicksalsschlag zu uns nach Kirchberg und an die Schloß-Schule, wo sie bald nach dem Umzug auf



die Windshöhe als Erzieherin die Betreuung der 10-12jährigen Internatsschüler übernahm. Als ihr die Rasselbande zu viel wurde, wechselte sie in die Verwaltung und war hinfort bis zu ihrem altersbedingten Ausscheiden die Stimme der Schloß-Schule am Telefon. Wie oft waren es ihre Stimme und ihre Kompetenz, die Eltern einen ersten guten Eindruck von der Schule vermittelten. Wir werden Margit Steiner, die mit 80 Jahren in Crailsheim verstarb, in ihrer burschikos sympathischen Art nicht vergessen.

Heinz Borchers



Neues vom SSV

Das diesjährige Schulfest fand zum zweiten Mal mit der benachbarten Grund-, Haupt- und Realschule statt. Deshalb wird die Berufsbörse, die wir schon eingeplant hatten, erst am kommenden Schulfest verwirklicht, das ja gleichzeitig auch ein Altschülertreffen ist. Um bei dieser Veranstaltung Schüler und Eltern ausreichend über Studien- und Berufsmöglichkeiten informieren zu können, brauchen wir die Unterstützung vieler Freunde der Schloß-Schule. Wir werden in den nächsten Wochen einige Altschüler anschreiben und direkt um ihre Teilnahme bitten. Da wir dabei aber nicht an alle denken können, bitten wir darum, dass sich jeder andere auch angesprochen fühlt oder zumindest einen Freund bzw. eine Freundin aktiviert, sich bei uns zu melden. Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde auch diskutiert, dass es schön wäre, in den Heften der Schloß-Schule eine Rubrik "Familiennachrichten" einzurichten. Auch in diesem Fall sind wir auf Eure Mitarbeit angewiesen. Schreibt also bitte oder ruft an, wenn mal wieder eine Schloß-Schulhochzeit oder ein anderes wichtiges Ereignis stattgefunden hat. - Allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Dr. Eva Borchers



Realschulaufsetzer

Viele Realschüler wollen nach dem Erwerb der Mittleren Reife ein Gymnasium besuchen, um nach zwei Jahren die Fachhochschulreife (schulischer Teil) oder nach drei Jahren die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erlangen.

An der Schloß-Schule konnten Realschulabsolventen bzw. Jugendliche mit vergleichbaren Bildungsabschlüssen bisher nur aufgenommen werden, wenn sie bereits Unterricht in einer zweiten Fremdsprache (Französisch) genossen hatten. Jetzt ist eine Aufnahme auch ohne Kenntnis der zweiten Fremdsprache möglich.

Voraussetzung für den sog. "Realschulaufsetzer" ist die Mittlere Reife, dabei muß in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ein Notendurchschnitt von mindestens 3,0 vorliegen, und keines dieser Fächer darf schlechter als 4,0 sein. Auch in den übrigen Fächern muß ein Durchschnitt von mindestens 3,0 vorhanden sein.

Nähere Informationen erhalten Sie über Herrn Wolfgang Langer, Tel. 07954/98020

English Assistant

Claire Phillips, unsere diesjährige Englisch-Assistentin, kommt aus York und hilft in erster Linie, das Wissen unserer Schüler um Sprache und Kultur Großbritanniens zu verbessern. Claire kümmert sich aber auch engagiert um unsere Mädchen im Internat und um unsere Gast Schülerinnen aus Polen und Spanien.



Open Music - ein Musikprojekt der „etwas anderen“ Art

„Voll krank“, „schon ein bißchen komisch“, „eigentlich ganz schön“ - nur eine kleine Auswahl der Aussagen, die während und nach diesem etwas anderen Musikprojekt gemacht wurden.

Manchervon uns dachte wohl, man würde sich in den vier Malen, die wir uns vor dem eigentlichen Konzert trafen mög-

uns Michael Kiedaisch und Scott Roller (dessen unverwechselbaren amerikanischen Akzent wohl keiner so schnell vergisst), nahebrachten, eine Art Meditationsmusik, die man zusammen macht und die einen in eine ganz bestimmte Stimmung versetzt. Wichtig war dabei, trotzdem nicht wild Irgendetwas zu spielen sondern - ohne Noten und vorherige

ohne jegliche Instrumentenkenntnisse mitkomponiert, mitvariiert und mitimprovisiert werden konnte. Die Instrumente, auf denen man spielte bekamen auf einmal eine andere Bedeutung, da man sie als ein "Multitalent" ansah und sie deshalb eben nicht nur in der Form, in der sich üblicherweise gespielt werden, verwendet wurden.



licherweise zu einem kleinen Komponisten oder zumindest seine musikalischen Kenntnisse erweitern. Jetzt ist klar, dass dieses Projekt keine dieser Erwartungen erfüllt hat; vielmehr war diese Musik, die

Absprache-aufeinander zu hören und etwas ganz Einzigartiges miteinander zu "erschaffen". Aus diesem Grunde war kein Stück wie das andere, jede Komposition war völlig individuell. Schön war, dass auch

Der Gitarre wurden beispielsweise mal so richtig "die Größten heruntergeholt", indem man über ihre Saiten kratzte und damit total skurrile und schräge Töne erzeugte; über die Saiten des Flügels wurden Kugeln gerollt, und auch Dinge, die auf den ersten Blick völlig "unmusikalisch" wirken, wie Stühle und Heizungen wurden zu wahren Meisterwerken des Klangs. Zudem wurde die eigene Stimme neu entdeckt, im Erfinden diverser Laute und Töne. Was Open Music so einzigartig machte, war die Andersartigkeit, denn unangepasst ist sie schon, diese Musik.

*Julia Reinhardt
Klasse 13*



in der fabrik

Kulturzentrum der Schloß-Schule Kirchberg

Herzlichen Dank
unseren Sponsoren
- ohne die nichts geht -

Bauen + Planen,
Kirchberg
Autohaus Botsch,
Kirchberg
Autohaus Busch,
Kirchberg
Betonarbeiten Böhmike,
Kirchberg
Handel Cotec,
Kirchberg
Schreinerei Daubeck,
Kirchberg
Lasertechnik Deeg,
Kirchberg
Druckerei Artis,
Kirchberg
Druckerei Dollmann,
Kirchberg
Dr. Gerhard und Ines Dürlich,
Kirchberg
Edeka-Neukauf-Lebensmittel,
Kirchberg
Eisenmann+Kraft,
Kirchberg
Haushaltswaren Füchtner,
Kirchberg
Dr. Peter Gutöhrle,
Kirchberg
Metzgerei Holzinger,
Kirchberg
Baustoffe Kaufmann,
Kirchberg
Lasertechnik LZH,
Kirchberg
Elektro Lauton,
Kirchberg
Installateur Pfeiffer,
Kirchberg
Roland Pfeiffer,
Kirchberg
Tierverwertung Rock,
Kirchberg
Schloss-Apotheke,
Kirchberg
Gartenbau Stapf,
Kirchberg
Steinmetz Scherer,
Kirchberg
Kreissparkasse
Schwäbisch Hall-Crailsheim
Volksbank Hohenlohe

Programm Winter 2005/2006

im Saal der „fabrik“ um 20 Uhr

Kartenreservierungen unter Tel. 0 79 54 / 98 02-0

**Dienstag
27.09.05**

Kanu total - Filmshow

Olaf Obsommer zeigt Filmaufnahmen, die er in Norwegen, Österreich, Kanada und auf den Malediven gedreht hat. Kanufahren auf dem Fluss, auf dem See oder auf dem Meer, bei strahlendem Sonnenschein oder bei Regen, auf ruhigem Wasser oder den Wasserfall hinunter. - Naturfreunde und vor allem Kanufahrer kommen voll auf ihre Kosten.



Täglich!

**Wirkt ungemein
belebend.**

Süddeutsche Zeitung
Deutschlands große Tageszeitung

**Dienstag
08.11.05**

Autowahn-Theater

Das Theater aus Pfedebach präsentiert Szenen, Texte und Songs rund ums Auto. „Das Auto“ ist einfach das Thema, das in der Werbung häufig, auf der Theatert Bühne praktisch überhaupt nicht zu finden ist. Mit Texten, Szenen und Songs in unterschiedlichen Darstellungsformen beleuchtet die Truppe, die Beziehung des Menschen zu seinem „liebsten Kind“, eben dem Automobil.



**Dienstag
22.11.05**

Open Music - Konzert

Das Ensemble „Gelber Klang“ spielt Neue Musik. Auch Schüler der Schloß-Schule treten mit auf, die in einem viertätigen Workshop bei zwei Profis des Ensembles Grundlagen der freien Improvisation erlernt haben und sich auf das Abenteuer einer kollektiven Komposition einlassen.



Chronik • Termine • Ausblicke

Sa. 02.07.05 Schulfest „Verbindungen“ - zusammen mit der Grund-, -Haupt- und Realschule Kirchberg
Mo. 11.07.05 - Sa. 16.07.05 Fahrt der Klassen 8 nach England
Mi. 14.09.05 - Sa. 17.09.05 Neigungsfach Gemeinschaftskunde in Berlin
Fr. 16.09.05 Wandertag
Di. 20.09.05 Festliches Abendessen im Internat
Mi. 21.09.05 - Sa. 01.10.05 polnische Schüler aus Bielsko-Biala zu Besuch in Kirchberg
So. 25.09.05 Elternversammlung
Do. 06.10.05 Studientag der 12. Klasse

Do. 09.10. - So. 16.10.05 Frankreichfahrt der Klassen 9
Mo. 24.10.05 - Fr. 04.11.05 Betriebspraktikum der Klassen 10
Di. 25.10.05 Herbstfest
Mi. 16.11.05 1. Studientag
Sa. 12.11.05 - Di. 22.11.05 Workshop „Gelber Klang“
Mi. 23.11.05 - Do. 24.11.05 Neigungsfach Bildende Kunst in Dessau
Do. 24.11.05 Marché-Essen
Sa. 26.11.05 Elternsprechtag
Mo. 19.12.05 Weihnachtskonzert in der evangelischen Stadtkirche

Di. 20.12.05 Festliches Weihnachtsessen im Internat
Do. 19.01.06 2. Studientag
Sa. 11.02.06 Elternsprechtag
So. 12.02.06 - Fr. 17.02.06 Neigungsfach Bildende Kunst in Rom
Sa. 11.03.06 Tag der offenen Tür
Mo. 13.03.06 3. Studientag
Mo. 03.04.05 - Di. 11.04.06 schriftliches Abitur
Di. 09.05.06 - Do. 18.05.06 Schüler der Klasse 11 in Bielsko-Biala
Sa. 20.05.06 Elternsprechtag
Sa. 17.06.06 Büchermarkt
Sa. 01.07.06 Schulfest

Tag der offenen Tür Samstag, 11. März 2006

Interessierte Eltern treffen sich mit ihren Kindern zwischen 10.00 und 13.00 Uhr in der „fabrik“, dem Kultur- und Werkstattzentrum der Schloß-Schule in der Birkenstraße (neben Edeka/Neukauf), in dem sich auch der Theatersaal und die Schreinerei, Schlosserei, Töpferei und Küche der Schule befinden. Nach einem in kleinen Gruppen geführten Rundgang durch die Schule und das Internat und einem Vortrag von Schulleiter Dr. Michael Knoll (um 11.30 Uhr im Speisesaal) besteht die Möglichkeit zu Einzelgesprächen und zu einem Imbiss.



Impressum

Herausgeber: Schloß-Schule Kirchberg
Schulstraße 4
74592 Kirchberg/Jagst

Fon 079 54-98 02-0
Fax 079 54-98 02-15

E-mail: info@schloss-schule.de
Webseite: www.schloss-schule.de

Bankverbindung:
Sparkasse Schwäb. Hall-Crailsheim
Konto 3 806 689 · BLZ 622 500 30

Verantwortlich: Dr. Michael Knoll
Layout: Carmela Rothenberger
Fotos: Elvira Baumann
Desiree Bullinger
Peer Hahn
Wolfgang Langer
Klaus Meier
Karl Pfeiffer
Dr. Peter Schaarschmidt

Druck: Dollmann Druckerei, Kirchberg
Gedruckt auf umweltfreundlichem
Papier (chlor- und säurefrei hergestellt)



Schloß-Schule Kirchberg
staatlich anerkanntes Gymnasium
mit Internat und Ganztagesbetreuung
Mitglied der Vereinigung Deutscher
Landerziehungsheime (LEH)